

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Bobz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Postkassenkonto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Die Japaner in Hankau Wangfiatien befehlt — Wuhan vor dem Fall

Tokio, 25. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß die japanischen Marine- und Heeresstreitkräfte am heutigen Dienstag um 8.30 Uhr (16.30 Uhr Ortszeit) in Hankau eingedrungen sind.

In Tokio wurden sogleich beim Bekanntwerden der Nachricht alle Häuser beslaggt. Aus Anlaß des Falles Hankaus sind achttägige Feiern vorgesehen.

Tokio, 25. Oktober. Militärische Kreise Tokios betonen, daß weder die Einnahme Kantons noch Hankaus das Ende der japanischen Operationen in China bedeuten könnten. Japan werde weiter kämpfen, bis der letzte militärische Widerstand Tschanghaitshels gebrochen und damit sein politischer Machtanspruch erledigt sei. Japan habe sich deshalb vorbereitet, über Kanton hinaus alle weiteren Zufahrtsstraßen abzuschneiden, die Tschanghaitshel noch heute für die Versorgung mit Kriegsmaterial zur Verfügung ständen. Wenn auch die Bedeutung der über Französisch-Indochina und Yunnan erfolgenden Zufuhren nicht besonders hoch für die Aufrechterhaltung des militärischen Widerstandes Tschanghaitshels gewertet würden, so werde Japan doch nichts unterlassen, um auch diese letzten Verbindungen Tschanghaitshels zu sperren.

Schanghai, 25. Oktober. Auf der Südküste des Yangtschi erreichten die Spitzen der japanischen Truppen am Dienstagabend Wangfiatien, 16 Kilometer östlich von Wuhan, das Hankau gegenüberliegt. Man rechnet damit, daß Wuhan am Mittwoch fallen wird. In Hankau begnügten sich die Japaner am Dienstag mit der Besetzung eines Stadtviertels im Nordosten, das an die japanische Konzeßion grenzt. Brände, deren Zahl sich im Laufe des Dienstag ständig vergrößerte, erleuchteten den Hankauer Abendhimmel.

Japanische Warnung an England

Aufgeben der Begünstigung Tschanghaitshels gefordert.

Tokio, 25. Oktober. In Erwartung des bevorstehenden Falles von Hankau ist eine Stellungnahme der großen japanischen Zeitung „Kokumin Shinbun“ bemerkenswert, die sich mit der Haltung anderer Mächte zum China-Problem befaßt.

Im Hinblick auf England erklärt das Blatt, daß Hongkong nach der Einnahme Kantons gleichsam eine einsame Insel geworden sei. England werde deshalb dringend aufgefordert, seine Politik der Begünstigung Marschall Tschanghaitshels aufzugeben.

Falls aber England und Amerika eine gemeinsame Intervention gegen Japan beabsichtigen würden, so würde sich Japan außerstande sehen, irgendwelche Einwände entgegenzunehmen. Vielmehr müsse Japan von beiden Ländern fordern, den tatsächlichen Gegebenheiten im Fernen Osten Rechnung zu tragen.

Das Blatt sagt rundweg, daß Japan, wenn England und Amerika ihre gegenwärtige Politik beibehalten würde, mit ihnen über das künftige China-Problem gar nicht verhandeln würde.

Sichonghaitshel in Schungking

Vollzugsausschuß der Kuomintang einberufen.

Schanghai, 25. Oktober. Marschall Tschanghaitshel befindet sich nach chinesischen Meldungen gegenwärtig in Schungking, wo er Besprechungen mit führenden chinesischen Politikern abhält. Ferner wird bekannt, daß der Vollzugsausschuß der Kuomintang-Partei für den 28. Oktober nach Schungking einberufen werden ist. Der Vollzugsausschuß soll, wie es heißt, den neuen Entscheidungen zustimmen, die Marschall Tschanghaitshel mit dem Befehl zur Räumung des Raumes um Hankau die Erhaltung seiner Kerntruppen beabsichtigt habe, die er für seinen, von der chinesischen Presse neuerdings mehrfach erwähnten „neuen Plan“ verwenden wolle. Einzelheiten dieses Planes sind noch nicht bekannt geworden.

Eine japanische Entschuldigung.

Tokio, 25. Oktober. Vizeaußenminister Hortunuschki beehrte heute den britischen Botschafter in Tokio, Craigi, und sprach ihm das Bedauern der japanischen Regierung über die Bombardierung des britischen Kanonenbootes durch japanische Flieger aus.

Die britischen Seebehörden haben die japanische Forderung, die britischen Schiffe aus Hankau flüchlingswärts zurückzunehmen, zum zweiten Male abgelehnt.

Die Kolonialforderungen Deutschlands Ein Memorial an die interessierten Staaten in Vorbereitung

London, 25. Oktober. In politischen Kreisen Londons wird behauptet, daß die britische und französische Regierung inoffiziell über die deutschen Kolonialforderungen verständigt wurden. Die Forderungen sollen schon in nächster Zeit in der Form eines Memorials den interessierten Regierungen unterbreitet werden. Deutschland soll demnach folgende Forderungen gestellt haben:

1. Rückgabe aller früheren deutschen Kolonien in Afrika, die sich unter britischem oder französischem Mandat befinden, also Togo, Kamerun, Tanganjika und Südwestafrika.
2. Sollten der Rückgabe dieser Kolonien unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, so würde Deutschland auf diese unter der Bedingung verzichten, daß es durch andere territoriale Gebiete in Afrika entschädigt werde. Diese Gebiete müßten jedoch ein zusammenhängendes Ganzes bilden und nicht unter dem Wert der früheren deutschen Kolonien stehen.

3. Deutschland ist bereit, als Kompensation entsprechende Gebiete in Französisch-Kongo und Französisch-Zentralafrika anzunehmen, die zusammen mit dem Gebiet, das unter französischem Mandat steht, ein Ganzes bilden.

4. Deutschland behält sich das Recht vor, auf diesen Gebieten See- und Flugbasen zu erbauen und würde auf dieses Recht nur dann verzichten, wenn auch England und Frankreich einen solchen Verzicht leisten sollten.

Die Bestattung des Feldmarschalls Schuschnigg

Wien, 25. Oktober. Heute mittags hat auf dem Steingriedhof die Bestattung des Feldmarschalls Schuschnigg, des Vaters des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers stattgefunden. An der Beerdigung haben die Gattin, der Bruder, die Schwester und der 14jährige Sohn des ehemaligen Kanzlers teilgenommen. Aus obigem geht hervor, daß die Nazis dem Sohne nicht erlauben, an der Bestattung des Vaters teilzunehmen.

Wer will Krieg?

Als Antwort auf die letzte Rede Hitlers in Saarbrücken veröffentlichte der ehemalige Erste Lord der britischen Admiralität Duff-Cooper einen Aufsatz, den wir auszugsweise wiedergeben:

Der deutsche Reichskanzler hat erklärt, es gäbe in England gewisse Leute, die den Krieg wünschen, und hat als einen von diesen mich bezeichnet. Eine so schwere Anklage von so hoher Seite verlangt eine Antwort in einer maßvolleren und abgewogeneren Sprache, als die, in der sie vorgetragen wurde. Niemand in England wünscht Krieg. Das darf als Grundtatsache bei der Diskussion angenommen werden. Daß Hitler etwas anderes glaubt, ist um so überraschender, da er Herrn von Ribbentrop zum vertrautesten Ratgeber hat, der noch unlängst Botschafter am Hof von St. James gewesen und daher vollkommen in der Lage ist, sich ein genaues Bild von der öffentlichen Meinung zu machen.

Einzig die Frage, wie der Krieg unter den gegenwärtigen Umständen am besten zu verhüten ist, bewegt die Gemüter unserer Landsleute.

Da vertreten einige die Meinung, die einfachste Methode bestände darin, den Kampf abzulehnen. Aber was in der Theorie einfach erscheint, ist es selten in der Praxis. Das erste, was ein Schuljunge entdeckt, ist, daß er, wenn er mit seinem Nachbarn in Frieden leben will, nicht von der Annahme ausgehen darf, dieser werde unter keinen Umständen zur Gewalt greifen.

Nicht der Kleine und Schwache wird in der Schule eingeschüchtert — so war es wenigstens zu meinen Zeiten, als ich zu diesen gehörte —, sondern der, dem es an Widerstandskraft fehlt, ohne die in der Welt, so wie sie nun einmal ist, nichts existieren kann.

In der internationalen Politik gibt es jetzt keine Polizeimacht und kein Gericht. Die, die wie ich hofften, der Völkerbund würde diese Mängel abstellen, sind enttäuscht worden.

Die Nationen leben unter dem Gesetz des Urwaldes. Daher bedeutet die Lehre vom Frieden um jeden Preis das Zahlen eines Preises der Schande, und die Widerstandlosigkeit bedeutet Selbsterlöschung.

In der viertägigen Unterhausdebatte wurden nur kleine Argumente vorgebracht. Jeder Redner kam immer wieder auf das Gleiche zurück. „Bergangene Woche lebten wir in Kriegsgefahr. Heute sind wir gerettet. Was gibt es sonst noch? Wir wollen Gott und dem Premierminister danken.“ Dann folgt meist eine lebendige Beschreibung der Kriegsschrecken, die leicht zu beschreiben und schwer zu übertreiben sind.

Die Kriegsschrecken bilden jedoch keine ethische Rechtfertigung für eine Politik, die unrichtig ist, ebenso wenig wie die Schrecken des Märtyrertums das Leugnen der Treue rechtfertigen.

Wir, die wir beschuldigt werden, den Krieg zu wollen, dürfen sicher annehmen, daß die Weigerung, zu kämpfen, nicht der Weg ist, den Kampf auch wirklich zu vermeiden. Welche anderen Möglichkeiten bleiben uns aber? Die klarste ist der Entschluß, alle strittigen Fragen durch friedliche Verhandlungen zu regeln. Können wir jedoch das Vertrauen haben, daß diese Methode von dem Naziregime in Deutschland wirklich ehrlich akzeptiert wird?

Die Deutschen haben in der Vergangenheit so viele Verhandlungsgelegenheiten gehabt und sie haben alle verfehlt. Der Fehler lag nicht auf unserer Seite. Immer haben wir zu verhandeln gewünscht; wir haben es oft und nicht zuletzt in Locarno bewiesen. Haben wir je die dargebotene Hand ausgeschlagen oder als erste den Kontext verlassen?

Deutschland hätte verhandeln müssen, bevor es den Völkerbund verließ, bevor es die allgemeine Wehrpflicht einführte, bevor es ins Rheinland einmarschierte, bevor es Österreich annektierte.

Bei jeder Politik bevorzugte es jedoch die Politik der schnellen Aktion. Als wir nach dem Marsch ins Rheinland unseren Verhandlungswillen bekundeten und der deutschen Regierung eine vorsichtig gehaltene Note sandten, die eine Anzahl von Fragen enthielt, erhielten wir nicht einmal, wie es die allgemeine Höflichkeit verlangt,

Prag antwortet Budapest

Die Antwort der Prager Regierung an Ungarn wird am Mittwoch überreicht aber noch nicht veröffentlicht werden

Prag, 25. Oktober. Im Kollowrat-Palais ist am Dienstag um 13 Uhr der Ministerrat der Prager Zentralregierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Syrový zusammengetreten, um die Stellungnahme zu der am Montag überreichten ungarischen Note über die Gebietsforderungen auszuarbeiten. An dem Ministerrat nehmen auch die Mitglieder der slowakischen und karpatho-ukrainischen Landesregierung teil.

Es wird erklärt, daß die Prager Zentralregierung die ungarischen Forderungen nur mit der vollen Zustimmung der slowakischen und der karpatho-ukrainischen Landesregierungen, als die unmittelbaren Interessenten, regeln werde.

Prag, 25. Oktober. Die Tagung des großen Ministerrates, an der neben den tschechischen auch die slowakischen und karpatho-ukrainischen Minister teilnehmen und die um 13 Uhr begonnen hat, dürfte bis in die späten Abendstunden fort dauern.

Prag, 25. Oktober. Das amtliche tschechoslowakische Pressebüro gibt über den Ministerrat in Prag folgende Mitteilung aus:

Die tschechoslowakische Regierung hielt heute unter Teilnahme aller slowakischen und karpatho-ukrainischen Minister eine Sitzung ab, in welcher die Regierung die Antwort auf die gestern in Prag überreichte ungarische Note vorbereitete. Außenminister Dr. Schwallowski wird die Antwort der tschechoslowakischen Regierung dem ungarischen Gesandten in Prag im Laufe des morgigen Tages übergeben.

Die amtliche Meldung über die Sitzung des Ministerrates besagt, daß der Ministerrat die Grundzüge für die weiteren Verhandlungen über die Grenzfestlegung mit Ungarn festlegte. Mit Rücksicht auf die diplomatischen

Gesplogheiten wird die Entscheidung des Ministerrates nicht vor Eintreffen der Antwort publiziert werden.

Ein tschechisches Flugzeug abgeschossen

Prag, 25. Oktober. Laut einem Bericht aus offiziellen Kreisen wurde heute an der tschechisch-ungarischen Grenze ein tschechisches Flugzeug von zwei ungarischen Jagdflugzeugen abgeschossen. Der Apparat wurde zerstört und der Pilot getötet.

Weitere Gebiete für Polen

Laut Berichten aus Prag nehmen die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen einen günstigen Fortgang. Für einige Gemeinden des Freistädter Kreises wurde von einer Volksabstimmung Abstand genommen. Dadurch fallen weitere 3 Gemeinden bei Bogumin an Polen. Auch an der polnisch-slowakischen Grenze soll eine wesentliche Korrektur vorgenommen werden. Hier sollen Gebiete in der Umgebung von Zamorzynki und bei Poprad an Polen fallen. Nach Abschluß der Besprechungen soll eine zwischenstaatliche Sonderkommission die endgültige Grenzfestlegung vornehmen.

Der Staatspräsident in Nowa Wies

Der Herr Staatspräsident besuchte gestern das neue Siedlungsgebiet in Großpolen, Nowa Wies im Kreis Szamotulski, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Am Abend kehrte der Herr Staatspräsident nach Warschau zurück.

Die Lehrerschaft beim Bildungsminister

Bildungsminister Professor Dr. Swientoslowski hat gestern eine Delegation des Polnischen Lehrerverbandes empfangen. Die Delegation berührte u. a. die Frage einer Gehaltsaufbesserung für die Lehrerschaft.

eine Antwort. Dennoch sind wir es, die nach Hitlers Ansicht den Krieg wünschen.

In München wurde allerdings verhandelt, aber welche Art von Verhandlungen waren das? Sie standen unter den Mündungen der Kanonen und wurden begleitet vom Marsch 1 1/2 Millionen bewaffneter Männer. Sie mußten vor dem Morgengrauen beendet sein, ehe die Truppen die Grenze überschreiten sollten. Gemäß dem Plan überschritten sie dann die Grenzen.

Ist es im Lichte der letzten historischen Ereignisse der Wille zum Krieg, wenn wir daran verzweifeln, unsere Differenzen mit Deutschland auf dem friedlichen Verhandlungswege geregelt zu sehen?

Wo liegt also die Sicherheit? Was bleibt zu hoffen? Seitdem in Deutschland die Naziherrschaft mit ihren übertriebenen Ehrgeiz errichtet ist, die in der Gewalt das Mittel sieht, ihre Ziele zu erreichen, habe ich gefühlt, daß es eilt, eine Linie zu ziehen, über die hinaus wir nicht zurückgehen.

Gerechterweise wollen wir das deutsche Volk wissen lassen, daß der Geduld der Demokratien ebenso eine Grenze gesetzt ist, wie der der Diktatoren.

Man mußte Deutschland davor bewahren, den gleichen Irrtum zu begehen wie 1914, als es dachte, Großbritannien würde nicht kämpfen: wir dürfen nicht zulassen, daß es in solchem falschen Glauben eine Stellung einnimmt, aus der es sich dann nicht mehr zurückziehen kann.

Ich möchte daher vorschlagen, daß wir in der kommenden Zeit, anstatt auf weitere Forderungen, die uns gestellt werden, zu warten, klar feststellen, wo wir stehen.

Wenn wir bereit sind, weitere Konzessionen zu machen, so sollen wir Deutschland davon informieren, welches diese Konzessionen sind und bei solcher Information aus nachdrücklichste betonen, daß mit diesen Konzessionen die von uns gezogene Grenze erreicht sei.

Ueber solche Grenze können und wollen wir aber nicht hinausgehen. An dieser Grenze, die gezogen werden muß, will das britische Reich feststehen.

Deutschland das wissen zu lassen, ist der beste Dienst, den wir der Sache des Friedens erweisen können.

Sitzung des Kabinettsausschusses in London

London, 25. Oktober. Unter Vorsitz des Premierministers Chamberlain fand am Dienstag vormittag eine Sitzung des Kabinettsausschusses statt. An der Sitzung nahmen von den Ministern u. a. der Außenminister Lord Halifax und der Innenminister Sir Samuel Hoare teil, aber auch der Chef des Generalstabes Viscount Gort und der Chef des Stabes der Luftwaffe Sir Cyril Newall wurden zur Sitzung hinzugezogen.

Ueber die Sitzung wurde keine Verlautbarung herausgegeben, so daß die Presse nur Annahmen zum Ausdruck bringt.

„Press Association“ nimmt an, daß er sich mit der Prüfung der mitteleuropäischen Lage nach dem Münchener Abkommen und der Möglichkeit einer baldigen Ratifikation des englisch-italienischen Abkommens beschäftigt hat. Beide Fragen würden wahrscheinlich auch vom gesamten Kabinett in seiner wöchentlichen Sitzung am Mittwoch geprüft werden.

Der politische Korrespondent der „Evening News“ will wissen, daß in der Sitzung des Kabinettsausschusses wichtige Verteidigungsfragen erörtert worden sind. Zu den neuen Plänen gehören die Schaffung einer neuen Versorgungsstelle und die Festlegung eines Einzelplanes für den Freiwilligendienst im Ernstfall. Die Vollmachten zur Aufnahme von Anleihen zu Verteidigungszwecken, die jetzt für 5 Jahre auf 1,3 Milliarden Pfund begrenzt wurden, würden wahrscheinlich erweitert werden.

Man nimmt an, daß der Premierminister in dieser Woche die Neuernennungen für die freien Ministerposten bekanntgeben wird. Die Verzögerung in dieser Angelegenheit hänge mit den Maßnahmen zusammen, die die Regierung jetzt vorbereitet, um die Verteidigung des Landes einschließlich des Luftschutzes auf eine ausreichende Grundlage zu stellen.

Der Griechentönig in London

Athen, 25. Oktober. König Georg von Griechenland begab sich heute inognito nach London. Die Rückreise des Königs wird Ende des laufenden Monats erfolgen.

Botschafter Henderson beim König

London, 25. Oktober. Der König hat heute den britischen Botschafter in Berlin in Audienz empfangen und ihn darauf zum Frühstück eingeladen.

Hitler in Wien

Wien, 25. Oktober. Im Anschluß an den Aufenthalt in Engerau traf Hitler auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Er besichtigte am Nachmittag die Wiener Hofburg und das Kunsthistorische Museum.

Ribbentrop reist nach Rom

Berlin, 25. Oktober. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop trifft am Donnerstag zu einem kurzen Aufenthalt in Rom ein.

Halifax rechtfertigt sich

Er empfiehlt ein Abkommen mit Deutschland

London, 25. Oktober. Der englische Außenminister Lord Halifax sprach in Edinburgh zum erstenmal nach dem Münchener Abkommen über die tschechoslowakische Krise vor der britischen Öffentlichkeit.

Der englische Außenminister beschäftigte sich zunächst mit den historischen Tatsachen. „Das Problem selbst“, so sagte er u. a., „das Jahrhunderte alt ist, warf in akuter Form die schwierigsten völkischen Fragen auf.“ Lord Runciman habe erklärt, daß es unter den gegebenen Umständen notwendig sei, der weitgehenden Forderung der nationalen Volksgruppen nach Selbstbestimmung nachzukommen. Auf der einen Seite stand die Forderung einer wirklich homogenen Bevölkerung, ihr politisches Schicksal selbst zu wählen. Es war für die britische Regierung schwierig, sich dem zu widersetzen. Auf der anderen Seite habe die Tatsache gestanden, daß diese Forderung unter dem Einfluß von großer Macht von Deutschland vertreten werden sei. „Die Frage“, so sagte Lord Halifax, „über die die Regierung zu entscheiden hatte, lautete, ob es richtig oder falsch war, Europa und Länder weit über Europa hinaus in einen Krieg treiben zu lassen, oder ob es richtig war, mit der französischen Regierung, die durch die Rechte vertraglicher Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei gebunden war, die wir nicht hatten, verstärkten Einfluß auf die Herbeiführung der bestmöglichen Lösung durch andere Mittel auszuüben. Es hat keinen Zweck jetzt darüber zu streiten, ob Nachteile hätten vermieden werden können oder nicht, wenn die Verantwortlichen der Tschechoslowakei eine Politik größerer Voraussicht verfolgt hätten. Das mag so sein. Ich muß aber in aller Offenheit diejenigen, die die Wahl kritisierten, um einen allgemeinen Krieg abzuwenden, fragen: Wie lautete tatsächlich die Alternative? Es war die klare Tatsache, die von niemanden bestritten worden ist, daß kein Krieg, keine gemeinsame Anstrengung Frankreichs, Sowjetrußlands und Englands, selbst wenn sich noch andere mit unserer Sache vereinigt hätten, die Tschechoslowakei vor einer Zerstörung bewahrt hätte, die viel gründlicher und umfassender als die großen Opfer gewesen wäre, die von ihr verlangt worden sind. Wir hätten in einen allgemeinen Krieg eintreten können, in dem die Tschechoslowakei wie alle anderen in einer allgemeinen gänzlichen Vernichtung des menschlichen Lebens grausame Verluste an Menschen und Material erlitten haben würden, und schließlich würde niemand ihre Grenzen neu gezogen haben in der Form, in der sie offensichtlich durch einen Krieg geschützt werden sollten. Vielmehr gab es nur eine harte Wahl zwischen den Alternativen. Die eine davon bedeutete Krieg und Zerstörung der Tschechoslowakei, die andere bedeutete die uns bekannten Bedingungen für die

Tschechoslowakei. Wir haben die zweite Alternative gewählt.

Alsdann wies Halifax auf die Erklärung hin, die von Hitler und Chamberlain nach den Münchener Verhandlungen gegeben wurde, und meinte, daß wenn es zwischen England und Deutschland zu einer Verständigung kommen würde, so würde das die sicherste Garantie vor den Gefahren bedeuten, die uns so nahe waren.

Zu dem tschechoslowakisch-ungarischen Problem übergehend, meinte Halifax, daß Ungarn berechnete Ansprüche habe, und er vertraue darauf, daß diese Ansprüche eine Befriedigung finden werden. Es gäbe kein ideales Mittel zur Lösung der Minderheitenfragen, doch darf man hoffen, daß man durch Verhandlungen im Geiste des guten Willens zu einer Verständigung über den Schutz der Minderheiten gelangen wird.

Wenn Großbritannien seine Aufgabe der Friedenssicherung voll erfüllen soll, setzte Halifax seine Rede fort, muß es die Möglichkeiten haben, in einer Art zu reden, die seinen Worten besonderen Nachdruck geben könnte.

Hier weist Halifax mit Nachdruck auf die Notwendigkeiten der britischen Rüstungen hin. Wenn wir in stiller Wasser gelangen sollen, müssen wir uns über drei Möglichkeiten Rechenschaft ablegen. Die erste Möglichkeit ist Krieg. Die zweite — ein bewaffneter Friede und die dritte Möglichkeit ist der Friede durch Verständigung. Es ist möglich, meint Halifax, daß wir durch die zweite Möglichkeit zur dritten gelangen werden. Die Aufgabe Englands ist klar: Es darf keine Gelegenheit verfehlen, um die persönlichen Kontakte, die gewonnen wurden, auszunutzen. Indem wir neue Freunde suchen, werden wir die alten Freunde nicht verlassen.

Als wieder eine Rede, die nichts Neues sagt. Vielleicht würde der in ihr angedeutete Weg zum Frieden führen, wenn der Faschismus nicht zur Welt Herrschaft strebte, wenn die Halifaxs nicht entschlossen wären, Fremdes aber nicht Eigenes dem Frieden zu opfern. Den Frieden kann nur der dritte Faktor, die Völker selbst, bringen, wenn sie die Macht erringen und dem Imperialismus für alle Zeiten ein Ende bereiten.

Ein königlicher Gouverneur für Australien

London, 25. Oktober. Der Bruder des Königs Georg, Prinz von Kent, wird zum Generalgouverneur für Australien ernannt. Der bisherige Generalgouverneur, General Lord Gowrie, ist 67 Jahre alt und tritt im nächsten Jahre von seinem Amt zurück. Die Ernennung des Prinzen von Kent soll die Zusammengehörigkeit Australiens mit dem Mutterlande unterstreichen.

Spanische Krieg in den dritten Winter

Die militärischen Operationen in Spanien sind mit Abschluß der Schlacht am Ebro wieder zum Stillstand gekommen.

Ein Sonderberichterstatter der Londoner „Times“ yesterday bemerkt, daß die noch vor wenigen Wochen erhobene Hoffnung, die politische Lösung könne durch militärische Ereignisse herbeigeführt werden, zerronnen ist, indem sowohl Burgos wie Barcelona jede Vermittlung neuerlich abgelehnt haben. Auf nationalistischer Seite findet Francos Erklärung, Annahme einer Verlegung wäre Verrat, vielfach Zustimmung, aber Negativ-Erklärungen waren nicht weniger klar. Regierun-gebezeit mit dem Gegner über Frieden verhandeln, er lehnt jede Einmischung dritter Mächte und jedes Ab-

Das bedeute, daß der Krieg dem dritten Winter ergeht und erst dann entschieden sein wird, wenn eine Parteien militärisch oder moralisch zusammenbricht. Die innerpolitische Entwicklung den Lauf der Dinge nicht beeinflussen kann, stehe dahin, denn man könne feststellen, wohin die Mehrheit der Bevölkerung geht.

Die aufständischen Araber

Jerusalem, 25. Oktober. In Samaria durchsüdw-englische Truppen das Dorf Baga Gharbiya und ver-ten zahlreiche Araber, die beschuldigt werden, Ver-angen mit den arabischen Aufständischen gehabt zu-ten. Zwei Araber, die zu fliehen versuchten, wurden-ffen. Auch in Bethlehem wurde ein Araber ge-ten. In Jaffa ereigneten sich zwei Bombenexplosionen. Polizei- und Militärlager in Gaza wurde, wie fast-htlich, auch in der vergangenen Nacht wieder be-ten. Die Eisenbahnlinie unweit von Gaza wurde-ffen. Bei einem Feuergefecht zwischen Militär und-then Aufständischen sind zwei Araber getötet und-erwundet worden. In der Altstadt von Gaza- ein Strom-Überlandsmast durch eine Bombe zer-

Jerusalem, 25. Oktober. Der Oberkomman-nde hat die Todesurteile bestätigt, die von den Mi-erichten gegen drei Araber gefällt worden sind.

deutsch-jugoslawischen Besprechungen abgeschlossen

Belgrad, 25. Oktober. Die am 5. Oktober in- ad begonnenen deutsch-jugoslawischen Wirtschafts- chungen wurde heute nachmittag erfolgreich abge- en. Das umfangreiche Schlußprotokoll wurde deut- its von Ministerialdirektor Dr. Spitta und auf- awischer Seite vom Leiter der Außenhandelsabtei- Staatssekretär Bilja unterzeichnet. Anschließend- eine amtliche Mitteilung ausgegeben.

Der französische Volkstatter in Berlin

Berlin, 25. Oktober. Die deutsche Reichsregierung- em Vorschlag der französischen Regierung, den Bot- er Coulondre, als Nachfolger für Francois-Poncet- erlin zu entsenden, ihre Zustimmung erteilt.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Flirt im Spiegel

Von Andre Renand.

Er hat doch mich angesehen.“
Rein, mich.“
Das kannst Du gar nicht entscheiden — wir stan- o dicht nebeneinander...“
Hi — der Chef.“
lebereifrig kamen Germaine und Paulette in den- m hinter dem Ladentisch, ordnen, wo gar nichts zu- n ist, wirken sehr geschäftig
Der Chef stülpt einen Strohhut auf den Ständer, t behutsam den Staub von einem schwarzen Filz- nd geht in den Nebenraum.
... und er hat doch mich angesehen“, trumpft- te auf. Schon wochenlang dauert dieser Streit- m „neuen Flirt“, einen jungen Mann, der täglich- inhalb zwölf bis zwölf vor dem Schaufenster des- dens auf- und abspaziert und sehr, sehr oft zu dem- tisch hinüberschaut. Also, Interesse ist vorhanden, welche ist gemeint?
„häufiger als vor der Zeit des „Flirts“ präsen Ger- und Paulette sich in dem Spiegel hinter dem La- ch, und jede findet sich so hübsch, daß nach ihrer- ung nur sie in Frage kommt. Germaine ist zwei- älter als Paulette. Sie hat mehr Erfahrungen- wartel in Ruhe ab. Paulette ist 19 Jahre alt. Si- ert mit allen Männern, die sie an'hauen, und- et davon, den Flirt zu erobern.
„Vimal erblickt sie im Traum Germaine, die Mög- us dem Laden auf die Straße rennt, dem „Flirt“- m Hals fällt und ihn stürmisch abkühlt und dann-

Aus Welt und Leben

Der jüngere Aeltere

und der Mann ohne Geburtstag.

Aus London wird berichtet: Obwohl schon drei Wo- chen vorbei sind, ist der Streit um die Erstgeburt in einem Falle von Zwillingen, die in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober zur Welt gekommen sind, noch nicht ent- schieden und es ist vollkommen unklar, wie nach den äußerst strengen und unabänderlichen Eintragungsvor- schriften juristisch nachgewiesen werden soll, daß das Kind, das zuerst geboren wurde, auch wirklich das Äl- tere ist. Die Sache ist nämlich die, daß in dieser Nacht die Sommerzeit um 2 Uhr zu Ende ging; zu dieser Stunde wurde es plötzlich ein Uhr nachts. Der erste Zwilling wurde nach Sommerzeit um 1 Uhr 45 Min. geboren; der zweite Zwilling kam eine halbe Stunde später zur Welt und die englisch exakten Uhren in der Klinik zeigten natürlich bereits 1 Uhr 15 Min. Das jüngere Kind wird darum, da die Eintragung unter le- nen Umständen gefälscht werden könnte und die genaue Uhrzeit angeben muß, Zeit seines Lebens das älteste bleiben.

Die Zeitungen, die diesen kuriosen Fall aufgegriffen haben, haben natürlich sofort auch noch einen anderen Fall entdeckt, in dem es sich darum handelt, daß ein Mann einfach amtlich keinen Geburtstag hat. Dieser Mann heißt Charles Short und lebt in Normanton in Yorkshire. So unwahrscheinlich es klingt: er ist am 31. September 1880 geboren. Es gab zwar weder damals, noch gibt es heute, einen 31. September, aber die Ein- tragung ist fälschlicherweise so gemacht worden, und alle Eingaben, diese unmögliche Angabe abzuändern, sind bei sämtlichen Behörden fruchtlos geblieben, da es keine Änderungen der Matrikel in England gibt.

Die Karte der einsamsten Insel der Welt

Die englische Admiralität hat kürzlich zu ihrer größ- ten Bestürzung festgestellt müssen, daß von einer der ent- fernsten Besitzungen des Empire, der „einsamsten Insel der Welt, Tristan-da-Cunha, die im Südatlantik liegt, überhaupt keine auch nur einigermaßen richtige Karte besteht. Die Insel wird nur ganz selten von Schiffen angelassen und ist nur von einigen hundert Leuten be- wohnt. Eine Karte von ihr wurde im Jahre 1852 ge- zeichnet, und danach richteten sich die Kapitäne. Nun hat aber ein englischer Ingenieur, der Anfang dieses Jahres eine norwegische wissenschaftliche Expedition nach Tristan-da-Cunha begleitete, festgestellt, daß diese Karte ganz und gar nicht stimmt. Er hat sich einen Sport dar- aus gemacht, während der vier Monate, die die Expedi- tion auf der Insel weilte, diese vollkommen neu zu ver- messen und zu photographieren. Die Messungen und Photographien, ebenso wie zahlreiche Zeichnungen hat er eben der Admiralität übergeben, die sie mit Dank akzep- tierte. Die nach ihm benannte Crawford-Karte gilt nun- mehr als amtliche Landkarte von Tristan-da-Cunha.

Die Juden in Amerika

Die jüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten beträgt heute 4 Mill. 550 000 Seelen und stellt damit 3,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der USA dar. Die Einwanderung dieser Massen ist fast ausschließlich in den letzten 50 Jahren erfolgt; 1880 gab es in den USA in- gesamt nur 3000 Juden. Newyork kann als größte jüdi-

sche Stadt der Welt gelten; hier wohnen 1 Mill. 765 000 Juden: die jüdische Bevölkerung stellt etwa 25 Prozent der Gesamtbevölkerung Newyorks dar. Die nächstgrößte jüdische Bevölkerung beherbergt Chicago mit 300 000, dann Philadelphia mit 245 000. In den meisten ande- ren Großstädten leben über 50 000 Juden, so vor allem in Baltimore, Boston, Cleveland, Detroit und Los An- geles.

Die beiden Berufe, die die Juden in Newyork mo- nopolisieren, sind der Rauchwarenhandel mit 95 Pro- zent und das Schneidergewerbe mit 90 Prozent. Im Möbelhandel sind die Juden in Newyork mit 40 Prozent beteiligt. Sowohl bei Ärzten wie bei Anwälten stellen sie ein Drittel. Von den Bank- und Börsenfirmen sind 18 Prozent in jüdischen Händen. Dagegen ist ihr Anteil an den hohen Verwaltungsstellen relativ gering. Im Obersten Gerichtshof sitzt nur ein Jude, im Kongreß sind nur 10 jüdische Abgeordnete. Sehr bedeutend ist der An- teil der Juden an der Filmindustrie.

Radio-Programm

Donnerstag, den 27. Oktober 1933.

- Warschau-Lodz.**
6,35 Gymnasial 7,15 Schallpl. 11* Schulfestung 12,95
Mittagssendung 14 Opernsendung 15,30 Konzert
16,35 Im musikalischen Haus 17,30 Unsere Lieder 19
Konzert 21,10 Komödie 22,10 Wunschkonzert 23
Letzte Nachrichten.
- Kattowitz.**
Wie Warschau.
- Königsbrunnhausen (191 Hz, 1571 M.)**
6,10 Eine kleine Melodie 10 Volkliedersingen 11,30
Dreißig bunte Minuten 12 Konzert 14 Merkel 15,15
Hausmusik einsp und zesp 15,40 Die Japanerin in Ja-
mülke und Staat 16 Musik zum Nachmittag 18,30
Walter Niemann spielt eigene Werke 19 Von Woche
zu Woche 22,30 Eine kleine Nachtmusik 23 Opera-
melodien.
- Breslau.**
12 Musik am Mittag 14,15 Konzert 16 Konzert 18,20
Meister des Klaviers 19 „So jung und so dumm“ 20,10
Konzert 22 Nachrichten 22,30 Volks- und Unterhal-
tungsmusik.
- Wien (592 Hz, 507 M.)**
18,40 Das Land singt und spielt 20 Nachrichten 20,10
Freut euch des Lebens 22 Nachrichten 22,30 Fünftes
Weltkonzert 23 Volks- und Unterhaltungsmusik.

„Im musikalischen Haus“.

Am Donnerstag, dem 27. Oktober, wird um 16,35 Uhr die erste Sendung in dieser Saison aus der Folge „Im musikalischen Haus“ gegeben werden. Die jetzigen Sendungen werden einen anderen Charakter als die früheren tragen. Sie werden aus zeitgenössischen Schöp- fungen, sowohl vokaler wie instrumentaler Art bestehen, wobei auch die musikalischen Neuheiten Berücksichtiung finden werden.

Die Olsa-Schlesier werden polnische Rundfunkabonnenten

Mit der Angliederung des Olsa-Gebietes an Polen hat auch der polnische Rundfunk seine Tätigkeit über die- ses Gebiet ausgedehnt. Gegenwärtig erfolgt die Umre- gistrierung der Hörer. Diejenigen Hörer, die im Monat September bei dem tschechischen Rundfunk registriert wa- ren und noch im Laufe des Oktober ihre Umregistrierung vornehmen, wird die Registrierungsgebühr erlassen. Für das Olsa-Schlesien ist der Kattowitzer Sender zuständig.

triumphierend in den Laden führt. Da sammelt sie alle herumliegenden Hüte und ruft aus:

„Auf meiner Hochzeit gibt es für jeden einen Hut gratis...“

Mit diesem Schrei machte Paulette auf. Sogar im Schlaf hat sie keine Ruhe. Die Angelegenheit muß heute noch entschieden werden.

Mittags ein Viertel zwölf im Laden. Paulette han- tiert fieberhaft herum, steckt sinnlos Hüte in Schachteln, bindet sie zu, bindet sie auf, nimmt die Hüte wieder heraus.

Germaine, die lässle, steht kopfschüttelnd daneben: „Bist Du verrückt geworden? — Er ist doch noch gar nicht da.“

Gerade deshalb ist Paulette besonders nervös. Aus- gerechnet heute kommt er nicht. Sie hat sich doch so schön gemacht für ihn. Nur ein bißchen zu auffallend ist die kleine volle Figur im knallroten Seidenkleid mit ries- siger, rotblau-gestreifter Schleiße, die vorn auf- und nie- derwippt. So aufgereggt ist Paulette.

Und dann kommt er endlich. Ein eleganter, junger Mann, der vor dem Schaufenster auf- und abgeht und sehr, sehr oft zu dem Ladentisch hinüber schaut.

Paulette will sofort auf die Straße zu ihm laufen, die Germaine aus dem Traum imitiert. Aber der Chef erscheint. Und dann geht es los: „Mademoiselle Paulette... bitte, den weißen Strohhut ohne Rand — den grauen Filz mit Bordüre — den Panama, den ver- bogenen für die Gelegenheitsstunden...“

Und in der Aufregung greift sie zuerst immer nach der falschen Schachtel. Ein Blick auf die Straße: „der Flirt“ ist da.

... den schwarzen weichen Filzhut — den brau- ven —

Gerade heute muß sie arbeiten. Und Germaine steht daneben und kokettiert mit dem „Flirt“. Paulette ist außer sich.

Dreiviertel zwölf. — Endlich Schluß mit der Arbeit. Schnell den Hut — fed auf die blonden Locken — sink in den Mantel — „Natürlich, der Kermel ist zer- rissen. Gerade, wenn es schnell gehen soll —“ Dann stürzt Paulette auf die Straße.

Wer — „der Flirt“ steht nicht mehr vor dem Schau- fenster. Mit großen Schritten eilt er über den Damm auf den gegenüberliegenden Laden zu, aus dem ein jun- ges Mädchen herauskommt.

Paulette starrt hinterher. Sie starrt ihnen noch nach, wie sie untergefaßt um die Ecke biegen.

Das waren zuviel Aufregungen für Paulette. Trä- nen klumpen sich in ihrem Hals zusammen. Tränen rin- nen über ihre Waden. Traurig steht sie mitten auf dem Damm — mit offenem Mantel — den Hut schief auf den Locken.

Germaine reißt sie aus ihrer Trauer: „Du, Kleines, nimm's nicht so tragisch.“

„Weißt Du denn schon?“

„Natürlich.“ — Germaine führt sie in den Laden zurück, zu dem Spiegel hinter den Ladentisch. — Da drin lab' ich alles beobachtet“, sie zeigt auf den Spiegel, ... Und jetzt weiß ich auch, wir haben uns sinnlos ge- stritten. Er hat nicht Dich angeschaut, auch nicht mich. In den Spiegel hat er geschaut. Da drin konnte er sehen, wann seine kleine Freundin von gegenüber aus dem Laden kam. — Ihr Chef durfte nichts merken. Un- ser Alter hat auch nichts gemerkt.“

Beide lachen. Und aus den Nivalinnen sind wieder Gefährtinnen geworden.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von S. Schneider

(101. Fortsetzung)

„Wenigstens euch hat das Fest Glück gebracht“, sagte sie mit einem leisen, guten Lächeln — und Thora errötete tief. Bert aber sah nach den Händen der alten Frau. „Ich glaube, Sie haben es schon lange gekostet, Großtante — darf ich Sie jetzt auch so nennen?“

„Selbstverständlich, und das „Du“ bitte ich mir auch aus.“

Sie blieben still beisammen sitzen und warteten auf Karl-Ludwigs Kommen. Der aber sah oben am Bett seines Weibes, hielt ihre heiße Hand und sah in das bleiche, schmerzverzogene Gesicht.

Schwester Gretel ging leise hin und her, sie war dem Arzt zur Hand gegangen, der soeben seine Instrumententasche zusammenpackte.

Plötzlich öffnete Gina die Augen. „Karl-Ludwig!“ flüsterte sie.

„Gina, meine Gina!“ Er beugte sich über sie, und er sah Gina etwas, das sie zutiefst erschütterte, sie sah Tränen in ihres Mannes Augen.

Matt hob sie die Hand und legte sie an sein Gesicht. „Es ist ja noch alles gut gegangen, Karl-Ludwig! Wo ist unser Kind?“

„Thora hat es bei sich —“ Er vermochte kaum zu sprechen.

„Da ist es gut aufgehoben. Ich bin müde, aber ich habe solche Schmerzen am Fuß, an den Zehen —“

„Sie werden gleich schlafen können, Frau Gebhardt, Schwester Gretel gibt Ihnen ein harmloses Schlafmittel — und morgen, bei Tage, sieht alles viel besser aus —“ Klang beruhigend des Arztes Stimme.

Gehorjam schloß Gina die Augen, und bald schlief sie.

Sie erhobte sich auch erstaunlich schnell. Aber sie hatte noch keine Ahnung, daß ihr zwei Zehen am linken Fuß fehlten. Erst als sie das erstmal auf der Terrasse sah, bequem von Schwester Gretel und Karl-Ludwig gebettet, den immer noch bandagierten Fuß auf Kissen ruhend, sollte sie es von ihrem Gatten erfahren. Er sagte es ihr ganz behutjam, hatte dabei den Arm um sie gelegt — und als sie zu weinen begann, bat er: „Kind, liebes Kind, nicht traurig sein! Wir haben an jenem Abend alle Gott gedankt, daß es nur die zwei Zehen deines einen Fußes waren, die das Faß zerquetscht hatte — und nicht du — Gina —“

Sie sah ihn an und gedachte der Tränen, in seinen Augen, als sie zum erstenmal aus der tiefen Bewußtlosigkeit erwacht war. Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Nein, ich will nicht klagen, es wäre undankbar. Und du, gelt, du hast mich genau so lieb, auch ohne diese beiden Zehen?“

„Kind —“ er presste sie an sich, „Kind — daß du mir nur geliebt bist! Wie kannst du so fragen —“

Sie schmiegte sich fest an ihn an. „Es war Torheit! Ich gebe es zu“, bekannte sie. „Denn ich weiß ja jetzt, daß du mich liebst, so wie auch ich dich liebe!“

Dein Ruf, der mich zurückrief, als ich schon glaubte, daß Faß fürze über mich her, dieser Ruf hat es mir ver-

raten! So wie dieser Schrei war, den ich nie vergessen werde, so ruft man nur einen Menschen, den man von ganzem Herzen liebt und den man zu verlieren fürchtet!“

Er küßte sie schweigend, aber innig, und sagte dann leise: „Wer hätte wohl gedacht, daß dieser Unfall, der erst so Schreckliches ahnen ließ, noch so viel Glück in Befolge haben würde!“

Sie wandte ihm das zarte, mädchenhafte Gesicht zu, ihre Augen strahlten und leuchteten in einem ganz besonderen Glanz. Ein feines Rot glühte auf ihren Wangen, als sie leise sagte: „Ich will dir noch etwas verraten, Karl-Ludwig — etwas, das uns beide noch mehr Glück schenken wird. Nicht nur mich hat dein Ruf der Liebe gerettet, sondern auch — unser Kind in mir —“

Erst starrte er sie an, als habe er nicht verstanden. Dann fragte er beinahe atemlos: „Gina — wirklich? Er mußte sie immerfort anschauen, sie sah so schön aus mit dem leuchtenden Gesicht, dem glücklichen Lächeln —“

„Ja, diesmal bekommt unsere kleine Gisela eine lebendige Puppe zum Weihnachtsfest —“

Wortlos beugte er sich über Gina. Und sie gab ihm den Ruf zurück, nicht mehr im Zweifel, nicht mehr seine Liebe mißtrauens

Ihr Glück waren lebendigste Gegenwart und hoffnungsfrohe Zukunft — die Vergangenheit ängstigte sie nicht mehr.

Ihr gültiges Herz, das sich in selbstloser Weise eine mütterlosen Kindes angenommen hatte, war belohnt worden mit dem Schönsten und Wertvollsten, was ein liebende Frau und Mutter besitzen kann, mit dem großen Reichtum der Liebe! — — —

— Ende —

Dr. med. Niewiażski
Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzejka 5 Tel. 150-40
Empfängt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Dr. med. L. Nitecki
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Harnkrankheiten
Nawrot 32 1. Etage Tel. 213-18
Empfängt von 8-9.30 früh und 3.30-9 Uhr abends
An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-02
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

„THALIA“ THEATER-VEREIN
(„Sängerhaus“, 11 Listopada 21)
Zum letzten Male
„KABALE UND LIEBE“
von Friedrich v. Schiller
Sonntag, d. 30. Oktober
um 18 Uhr
Karten von 50 Gr. bis 3 Zł
im Vorverkauf bei Firma Schwalm
Petrikauer 150 Tel. 177-86

HEILANSTALT
von **Dr. Z. RAKOWSKI**
mit Räumigen Betten für Kranke auf
**Ober-, Rosen-, Nerven-,
Lungen- und Asthma-Beiden**
Petrikauer 67 Tel. 127-81
Von 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche
Durchleuchtungen und Aufnahmen
Von der Reise zurück
Dr. LUDWIG FALI
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7 Tel. 128-0
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr

Deutscher Kultur- und Bildungsberein
„Fortschritt“
Soba, Wanduclski-Strasse 15
Am Sonntag, den 30. Oktober ab 4 Uhr nachm. im eigenem Heim
Familien-Feier
Um zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder mit ihren Familien sowie Sympathiker und Gönner des Vereins wird freundlichst ersucht
Der Vorstand.

Dr. med.
S. Kryńska
Spezialärztin für
**Haut- u. venerische
Krankheiten**
Frauen und Kinder
zurückgeleitet
Empfängt
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

Theater- u. Kinoprogramm
Theatr Polski: Heute 8 1/2 Uhr Major Barbara
Teatr Popularny: Heute keine Vorstellung
Casino: Die Grenze
Corso: Abenteuer in Schanghai
Europa: Perlen und Herzen
Grand Kino: Professor Wilczew
Metro: Doppelhochzeit
Palace: Spiegel des Lebens
Przedwiośnie: Die zwei Männer der Frau Wisky
Rakota: Kehre zurück, Marlene
Rialto: Die Vergötterte
Urania: Mütterchen

Vox-Radio
mit 3 Lampen Zl. 135
Stromverbrauch 15 W
monatl. Rate
10 Zloty
Auf Lager alle Typen
Radio-Apparate
Petrikauer 79, im h

„CORSO“
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am
Sonntagen, Sonntag und Feiertag um
12 Uhr
Presse ab 50 Groschen

Heute u. folgende Tage **„Abenteuer in Schanghai“** **Im kolossal in Soba** **Heute u. folgende Tage**
Die Tragödie von vier Menschen, die das Schicksal in die Hände im Tausen Osten beauftragte
In den Hauptrollen **DOLORES DEL RIO & GEORGE SANDERS** **Nächster Film: „Im Akt der Gegenüberlage“**

RARIETA **Heute Premiere** **Das weltberühmte Tenor TITO SCHIPA** **in dem wunderbaren Film** **Heute Premiere**
Sienkiewicza Straße Nr. 40 **„Kehre zurück, Marlene“**
Nächstes Programm: **„Die zweite Jugend“**
Nur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertags um 12 Uhr —

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die nebengeordnete Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Volkspresse“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Dito. Wöbel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil J. J. J.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dito. Wöbel
Druck: „Prasa“ Soba, Petrikauer 150

Der Parteitag der DGAP des Bezirks Mittelpolen

Am Sonntag, dem 23. Oktober l. J. tagte in Lodz im neuen deutschen Arbeiterheim der Parteitag der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Bezirk Mittelpolen. Die Delegierten der Ortsgruppen, die sich zum Bezirksparteitag einfanden, waren sich ihrer Aufgabe voll bewusst; man merkte es während der Tagung jedem an, daß er trotz der schwierigen politischen Verhältnisse treu zur Partei halten, daß der Sinn und das Trachten unüberändert sind, ihr Bekenntnis zum Sozialismus unerschütterlich ist. Die Stimmung der Delegierten war voller Zuversicht und alle wußten, daß es heute heißt, allen Gefahren zum Trotz, durchzuhalten, in der Parteiarbeit nicht zu erlahmen, sondern sie sogar zu steigern, denn die Zukunft gehört trotz allem dem Sozialismus. Dies wurde mit allem Nachdruck während der Tagung unterstrichen.

Genosse Emil Zerbe als Vorsitzender des Bezirks eröffnete den Parteitag und begrüßte die erschienenen Delegierten mit Worten, die zu Herzen gingen und sicherlich noch lange im Gedächtnis haften bleiben werden. Dem hierauf gebildeten Präsidium gehörten die Genossen E. Zerbe, J. Kociolok und T. Kummert als Vorsitzende sowie die Genossen M. Rogajsch und R. Karcher als Sekretäre an.

Genosse Kociolok übernahm die Leitung und in seinen Eingangsworten gedachte er das Hinscheiden der bedeutenden Sozialisten: Karl Kauchy, Otto Bauer, Tomaszewski, Tadeusz Reger sowie all derjenigen, die für die Sache der Arbeiterklasse ihr Leben lassen mußten oder noch im blutigen Kampfe stehen. Diesem Gedanken hörten die Anwesenden stehend, ernst und würdig an.

Nachdem noch die Mandatsprüfungs- sowie Wahlkommission gewählt wurden, schritt man unter Leitung des Gen. T. Kummert zur ordentlichen Tagesordnung über.

Der Tätigkeitsbericht des Gen. E. Zerbe schilderte in offener Weise die Lage der Partei. Er brachte seine Überraschung zum Ausdruck, daß die vielen Schwierigkeiten, mit denen heute die deutsch-sozialistische Bewegung zu kämpfen hat, überwunden werden können, doch müssen alle Aktiven der Partei mit gesteigerter Energie und unverzagtem Mut für den Sozialismus und für die Sache des werktätigen Volkes wirken, alles unternehmen, um die Parteiorganisation stark zu machen. All das, was verloren gegangen ist, muß zurückerobert werden. Es heißt mit aller Kraft an den Wiederaufbau zu schreiben — dies ist die Aufgabe im neuen Parteijahr.

Auf die nazistische Agitation und die eingetretene Verschlechterung in der deutschen Volksgruppe hinweisend, wies der Referent auf die Notwendigkeit hin, bei jeder Gelegenheit Klarheit zu schaffen, damit deutsche Arbeit-

tätige nicht irre geführt werden. Der nazistischen Agitation ist die sozialistische Aufklärung entgegenzustellen.

Nach Besprechung der zwischenparteilichen Beziehungen im sozialistischen Lager schilderte der Vorsitzende die innerpolitische Lage und besprach die Stellung der DGAP zu den bevorstehenden Sejmwahlen, an denen sie aus den in dem bekanntgegebenen Beschluß angeführten Gründen nicht teilnimmt; und dann die Lodzer Stadtratwahlen, an denen die Partei teilnimmt.

Den Sekretariatsbericht brachte Gen. R. Karcher, den Kassabericht Gen. A. Göring und des Parteigerichts Gen. O. Seidler, worauf Gen. A. Kummert den Antrag der Kontrollkommission auf Entlastung des bisherigen Bezirksvorstandes verlas.

Die hierauf stattgefundene Diskussion, an welcher sich die Genossen Becker, Bich, Seidler D., Kummert A., Kociolok, Kummert T. und Damiß beteiligt haben, stand auf hoher Stufe und zeigte, daß die Genossen den Schwierigkeiten, die der Partei gegenüberstehen, sich mutig entgegenzustellen gewillt sind und dazu beitragen wollen, daß innerhalb der deutschen Arbeiterklasse hierzulande die rote Fahne des Sozialismus in Ehren hochgehalten werden wird.

Das politische Referat hatte Gen. Kociolok inne. In seiner fesselnden Art schilderte er die politischen Zustände in der Welt und besprach die letzten Ereignisse, welche fast zu einem neuen Kriege geführt hätten.

Die vom Referenten eingebrachte Entschliesung, in der die Parteiinstanzen aufgefordert werden, bei den kommenden Stadtratwahlen in Lodz tatkräftig für den Sieg einer gemeinsamen sozialistischen Wahlliste mitzuwirken, wurde einstimmig angenommen.

Dem Referenten wurde für seine vorzüglichen Ausführungen allgemeiner lebhafter Beifall gezollt.

Die dann durchgeführten Wahlen ergaben folgendes Ergebnis: Bezirksvorstand: Zerbe Emil, Kociolok Jrael, Seidler Oskar, Göring Artur, Karcher Rudolf, Rogajsch Klemens, Seidler Alfred, Dittbremer Otto, Gleske Adolf, Becker Edmund, Kummert Teodor, Heidrich Wilhelm, Zinser Wilhelm, Dieke Robert und Schalk Wilhelm; Kontrollkommission: Kummert Artur, Siebert Wilhelm und Damiß Otto; Parteigericht: Seidler Oskar, Karcher Rudolf, Rogajsch Klemens, Hube Marta und Müller Karl.

Nach einer kurzen kernigen Ansprache des Gen. Kummert Theodor wurde der XIII. Bezirksparteitag mit dem Abhängen der Internationale geschlossen.

Der Bezirksparteitag gedachte in Sympathie des verhafteten Genossen Johannes Kowoll-Kattowitz und gedachte seiner schwer betroffenen Familie

Konflikte in Fabriken

In der Fabrik von Ferdinand Gelsner, Poludnowastraße 52, traten die Arbeiter mit der Forderung nach Bezahlung der Lohnrückstände und für unverschuldeten Stillstand hervor. Auf einer gestern stattgefundenen Konferenz erklärte sich die Firma bereit, die Rückstände unverzüglich zu begleichen. In Sachen der Bezahlung für unverschuldeten Stillstand will die Firma eine Kalkulation durchführen.

In der Fabrik von Mirski und Wasserman, 28. Str. Kan. 63, kam es zu einem Konflikt, weil die Fabrikleitung einen der gewählten Arbeiterdelegierten nicht anerkennen wollte. Im Arbeitsinspektorat wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß sich die Arbeiter bereit erklärten, die Delegiertenwahl noch einmal durchzuführen.

Konflikte wegen Nichterteilung von Urlauben

In verschiedenen zumeist kleineren Fabriken der Lodzer Industrie sind in letzter Zeit Konflikte wegen Nichterteilung von Urlauben an die Arbeiter zu verzeichnen. Da die übliche Urlaubszeit bereits vorbei ist, so treten die Arbeiter, die bisher noch nicht beurlaubt worden sind, an die Fabrikleitungen mit der Forderung nach Urlaub heran. Zu bemerken ist, daß wenn der Arbeiter im laufenden Jahr nicht den Urlaub verlangt, den er auch ausnutzen muß, so verliert er das Urlaubsrecht für das laufende Jahr.

In der Fabrik von Szpigelman, Pomorska 70, entstand wegen der Urlaube und wegen Bezahlung für unverschuldeten Stillstand ein Konflikt. Auf einer beim Arbeitsinspektor stattgefundenen Konferenz erklärte sich die Firma bereit, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, womit der Konflikt beigelegt wurde.

Noch eine Abordnung des Meisterverbandes nach Warschau

Wie berichtet, weilte in der vorigen Woche eine Abordnung des Verbandes der Fabrikmeister in Warschau und sprach im Fürsorgeministerium wegen des Sammelabkommens vor. Die Abordnung konnte ihre Gespräche nicht zu Ende führen, weshalb sie sich in dieser Woche, wahrscheinlich am Freitag, noch einmal nach Warschau begeben wird.

Einen Radio-Apparat soll man nur beim Fachmann kaufen Günstige Ratenzahlung

RADIO-REICHER Piotrkowska 142

Kontrolle der Grundstücke

Im Zusammenhang mit der zur Reife gehenden Bauzeit ordnete die Starostebehörde eine Kontrolle aller Grundstücke im Bereich der Stadt an. Es soll festgestellt werden, ob die in diesem Jahr vorgesehenen Ordnungsarbeiten auch wirklich durchgeführt wurden. In der Stadtmitte wird insbesondere darauf geachtet werden, ob auf allen Höhen glattes Pflaster gelegt wurde. Ueberdies wird darauf geachtet werden, ob in größeren Häusern Sammelantennen angelegt wurden, denn solche müssen bekanntlich in allen Häusern mit mehr als 10 Einwohnern angelegt werden.

Sanitätskontrolle der Bäckereien und Fleischbänke

Die Sanitätsbehörde führte in den letzten Tagen eine Kontrolle der Bäckereien und der Fleischhandlungen in der Umgegend von Baluty und am Börner-Platz. Bei der Kontrolle der Bäckereien konnte festgestellt werden, daß hier dank der strengen Aufsicht eine Besserung des sanitären Zustandes zu verzeichnen ist. In drei Bäckereien wurde Unsauberkeit festgestellt und gegen die Besitzer Strafprotokolle verfaßt. Schlimmer war es mit den Fleischhandlungen bestellt, wo verschiedene Mängel festgestellt wurden. Gegen 20 Besitzer von Fleischhandlungen wurden Strafprotokolle wegen unhygienischen Zustandes der Geschäfte und Werkstätten verfaßt.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben (A) (K) und (L) beginnen, ferner diejenigen aus dem 11. Kommissariat mit den Buchstaben A bis F.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken

Kasperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Sta, 11. A. Stopada 86; Bundelewicz, Petrilauer 25; Bojarzki i Sta, Przejazd 19; Cz. Rył el, Kopernika 26; M. Wbicz. Petrilauer 193; A. Kowalski, Rogowska 147.

Einbruch in e'n Geschäftslotal

In das Galanteriewarengeschäft von Kurt Müller, Przejazdstraße 40, drangen nachts Diebe ein und stahlen verschiedene Galanteriewaren im Wert von 4000 Zloty. Die Diebe entkamen unbefolgt.

Warnung

vor betrügerischen Spendensammlern

Verschiedene Organisationen sammeln bekanntlich Spenden zugunsten der Polen aus dem Gebiet jenseits der Dna. Diesen Umständen müssen verschiedene Betrüger aus, die Industriebetriebe und Geschäfte aufsuchen und diese auffordern, für die Dna-Polen etwas zu spenden. Das erhaltene Geld stecken sie in die eigene Tasche. Im Zusammenhang damit wird von behördlicher Seite mitgeteilt, daß öffentliche Spendensammlungen zur Hilfeleistungen für das Dna-Gebiet nicht geführt werden. Die betreffenden Organisationen sammeln Spenden lediglich unter ihren Mitgliedern.

Zwei Betrüger festgenommen.

Vor einiger Zeit tauchten in Lodz zwei Betrüger auf, die angeblich englische Stoffe zu äußerst niedrigen Preisen verkauften. Der eine Betrüger gab sich als Vertreter einer englischen Textilfirma aus, während der andere die Rolle des Chauffeurs spielte. Sie erklärten, die Stoffe zu Propagandazwecken zu vertreiben und daher seien sie so billig. Es gelang ihnen, ein Stück Stoff für 100 Zloty bei dem Schneider Felix Zembek, Nowo-Zarzyska 7, anzubringen. Erst als Zembek den Stoff zer schnitt, bemerkte er, daß es sich um eine ganz billige Nachahmung englischen Stoffes handelt. Um nicht ausgelacht zu werden, verschwieg Zembek den Fall. Einige Tage danach bemerkte er aber den angeblichen "Engländer" auf der Straße und ließ ihn festnehmen. Er erwies sich als Henryk Sztajniel. Sein Komplize, Jrael Czerny, wurde gleichfalls festgenommen. Es ist anzunehmen, daß die Betrüger noch verschiedene andere Personen gleichfalls betrogen haben.

Morgen neuer Roman

Lodzger Tageschronik

Die Wahllisten für die Stadtratwahlen liegen vom 28. Okt. bis 1. Nov. aus

Nach Fertigstellung der Wählerverzeichnisse für die Lodzer Stadtratwahlen wurden diese gestern den Bezirken und den Kreiswahlkommissionen überhandt. Die Auslieferung der Listen erfolgt in der Zeit vom 28. Oktober bis 1. November. In diesen Tagen können alle Wähler prüfen, ob sie in die Wahllisten eingetragen wurden.

Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 364 963. Es gibt bekanntlich zu den Stadtratwahlen 13 Wahlbezirke und 226 Wahlkreisbüros. Die Wahlbezirke sind nicht gleich groß: Der 1. Bezirk umfaßt bekanntlich 41 161 Wähler und der 2. Bezirk — 40 000 Wähler; jeder dieser Bezirke wählt 8 Stadtverordnete. Im 4. Bezirk gibt es 30 947 Wähler, die gleichfalls 8 Stadtverordnete wählen. Die kleinsten Bezirke sind der 6. Bezirk mit 10 137 Wählern und der 8. Bezirk mit 9947 Wählern. Jeder dieser Bezirke wählt 3 Stadtverordnete. Die Einreichung der Kandidatenlisten für die Stadtratwahl beginnt am 29. Oktober. Eine jede Kandidatenliste muß mit 300 Unterschriften versehen sein.

Neuer Bizewojewode von Lodz

Auf Anordnung des Innenministers wurde, wie von uns bereits angekündigt wurde, der bisherige Bizewojewode von Lodz Stefan Weindorf in den Ruhestand versetzt. In seine Stelle wurde durch Verordnung des Innenministers der bisherige Leiter der Selbstverwaltungsabteilung des Wojewodchaftsamtes, Ing. Jozef Felinck, zum Bizewojewoden ernannt. Die Leitung der Selbstverwaltungsabteilung übernahm der bisherige Straß von Petrilau, Wlodzimierz Sochacki.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberhochzeit. Gestern beging der Arbeiter Johann Artur Doberstein mit seiner Gemahlin Marie geb. Häbner das Fest der Silberhochzeit. Die dem Ehepaar aus diesem Anlaß überbrachten Wünschen schließen wir auch den unsrigen an.

Wieder ein Fall von Kohlengasvergiftung.

Gestern verzeichnete die Rettungsbereitschaft wieder einen Fall von Kohlengasvergiftung. Die im Hause Franciszkanka 113 wohnhaften Eheleute Jrena und Bronislaw Bielsobabel öfneten den Heizofen und legten sich schlafen. Sie wurden durch die ausströmenden Gase getäubt. Zu ihnen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihnen Hilfe erwies.

Selbstmordversuch eines Mädchens.

In ihrer Wohnung im Hause Gwardianskistr. 4 trank die 22jährige Teofila Moskala in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Zu ihr wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ein Krankenhaus überführte.

Im Haus Nawrot 29 erlitt die 24jährige Jozefa Garba eine Vergiftung durch eine unbekannte Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Selbstmordversuch oder um eine Unachtsamkeit handelt.

Aus dem Gerichtssaal

Der Kläger zum Angeklagten geworden.

Einen ungewöhnlichen Ausgang nahm gestern ein Prozeß vor dem Bezirksgericht. Angeklagt waren Jan Sypniewski, Zenon Binder und Ludwig Zielinski. Es wurde ihnen zur Last gelegt, am 15. Juni abends vor dem Haus Petrikauer 108 von Antoni Jozefowicz unter Bedrohung mit einem Bajonett Geld zu Schnaps zu preßt zu haben. Die Anklage wurde auf Grund einer Anzeige des Jozefowicz erhoben. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung trat Jozefowicz als Zeuge auf. Hier änderte er seine Aussagen, indem er alle gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen zurückzog. Angesichts dessen sprach das Gericht die Angeklagten frei. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde jedoch Jozefowicz wegen falscher Anzeige und Irreführung der Behörden verhaftet.

Händler mit Falschgeld.

Im Sommer dieses Jahres wurde die Polizei darauf aufmerksam, daß in dem Sommerort Kolumba Osthändler falsche Silbermünzen in Umlauf bringen. Der Verdacht fiel auf die Händler Boruch Szlagman und Chaskiel Szajewicz. Sie wurden festgenommen. Der Verdacht bestätigte sich. Bei den Festgenommenen wurden mehrere falsche Münzen gefunden. Die beiden Falschgeldverbreiter hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der 26jährige Boruch Szlagman wurde zu einem Jahr und 9 Monaten und der 38jährige Chaskiel Szajewicz zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Beiden wurden die Bürgerrechte für fünf Jahre abgesprochen. Außerdem erhielt jeder eine Geldstrafe von 50 Blotn.

Ein gemeiner Dieb.

Der 28jährige Kazimierz Szczodry wurde am 18. Juli gefaßt, als er auf dem Hof des Hauses Wadulstr. 5 einem 6jährigen Mädchen die Ohringe stahl. Der gemeine Dieb hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Luszn. Geheimnisvolle Schießerei im Wald. Im Lusznener Wald wurden die Einwohner von Luszn Feliz Kurpeja und Michal Teller durch Schüsse aus einem Revolver leicht verletzt. Zusammen mit den Verletzten weilte im Wald ein Stefan Jarocinski. Es besteht der Verdacht, daß Jarocinski geschossen habe, jedoch wollen die Verletzten über die Umstände des Zwischenfalls nichts aussagen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 26. Oktober, um 7,30 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Arbeiterheim Wandurkistr. Nr. 15 statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Preferenceabend in Lodz-Zentrum.

Es wird den Freunden des Preferencepiels bekannt gegeben, daß die Ortsgruppe Lodz-Zentrum am Sonntag, dem 29. Oktober, abends 9 Uhr, einen Preferenceabend veranstaltet, und zwar im Arbeiterheim Wandurkistr. 15. Zu diesem Spielabend werden alle unsere Freunde freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Saisonarbeiterentlassungen in der Provinz

In Lodz wurden, wie berichtet, am Sonntagabend alle Saisonarbeiter gekündigt, wobei jedoch die Entlassung nur derjenigen Arbeiter vorgesehen ist, die das Unterstützungsrecht schon erworben haben. Auch in den Provinzstädten wurden Kündigungen der Saisonarbeiter angekündigt. So erhielten in Babianice 760 Arbeiter die Kündigung zugestellt, in Petrikau 800 und in Tomaszow 650 usw. Im ganzen Lodzer Bezirk sollen Ende dieses Monats gegen 3000 Saisonarbeiter entlassen werden.

Bielsk-Biala u. Umgebung

Nicht einmal vor der Majestät des Todes macht der Haß der Nazi halt

In einer kurzen Notiz berichtet das Naziblatt, der „Ausbruch“, über das Leichenbegängnis des Genossen Reger in einer Art und Weise, die beweist, wie grenzenlos der Haß der Nazi gegen den Sozialismus ist, daß sie nicht einmal vor der Majestät des Todes halt machen. Schon die Ueberchrift „Märtyrische Miliz und Offiziere in einem Zuge“ deutet darauf hin.

Es wurmt die „Nazis“, daß dem Sozialisten Reger nach seinem Tode soviel Ehre angetan wurde, daß sogar eine Ehrenkompanie dem Leichenzuge voranschritt, wie sich der „Ausbruch“ ausdrückt: die „märtyrische Miliz“ und polnische Offiziere in einem Zuge. Der „Ausbruch“ ärgert sich heftig darüber, daß sich dieser Leichenzug zu einer Demonstration auch für den Sozialismus gestaltete. Der Nazischmod kann es nicht begreifen, daß auch Sozialisten sich um das Vaterland verdient machen und daß dies von den Behörden anerkannt wird. Freilich im Dritten Reich wird jeder Sozialist als Verräter angesehen und daher kann es der Schreiberling im „Ausbruch“ nicht verbauen, daß es in Polen anders ist. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn man den Sozialisten Reger, wie im Dritten Reich, jung- und klanglos beerdigt hätte.

Die Delegiertenwahlen für den Senat

Am Sonntag hat in Bielsk die Wahl der Delegierten zum Katowicher Wahlkollegium stattgefunden, das die Senatoren der schlesischen Wojewodschaft wählen wird. Wie wir erfahren, war die Beteiligung an diesen Wahlen sehr schwach, da angeblich nur 51 Prozent der 734 Wahlberechtigten an dieser Wahl teilgenommen haben.

Explosion beim Benzintanken

Am Freitag nachmittag tankte in Bielsk an der am Zwirki- und Wigura-Platz befindlichen Tankstelle der Direktor der Böhlauser Kammgarnspinnerei, Winkler, wobei Benzin den Autobehalter überfloß. Aus noch unbekanntem Gründen zündete sich das Benzin an und die Flammen schlugen so hoch, daß die Tankstelle stark bedroht war. Bevor die alarmierte Feuerwehr eintraf, konnte das Feuer jedoch mit zwei Minimaxapparaten, die aus einem benachbarten Geschäft rasch herbeigeschafft wurden, gelöscht werden.

Dieser Vorfall zog eine Ansammlung von Menschen nach sich. Der Sohn des Wäders Sikora, der sich dem Brandherde zu stark näherte, erlitt Brandwunden.

Gaujäger - Generalversammlung

Am Sonntag, dem 30. Oktober 1938, um 3 Uhr nachmittags findet in Aleksandrowice im Arbeiterheim die fällige ordentliche Gaujägergeneralversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden alle Sangeschwestern und Sangesbrüder zu derselben freundlichst eingeladen.

„Maraton“-Schuhe sind die besten

Bielsko, Graziullego

.....

Silesia-Rohle

la Dualität sowie

la. oberschlesischen Koks u. Beiketts

liefert für die Winteraison zu billigsten Preisen

Spółka Węglowa „SILAM“

Stare-Bielsko T 14-33

.....

Oberschlesien

Zwei Güterzüge zuammengestoßen

In Neu-Herby ereignete sich ein Eisenbahnunglück, das zum Glück kein Menschenleben forderte. An bisher nicht geklärter Ursache wurden nach derselben Richtung zur gleichen Zeit zwei Kohlenzüge abgelassen, die beim Einmünden in die neue Kohlenbahn nach Gdingen zusammenstießen. Dabei sprangen eine Lokomotive und vier Wagen aus den Schienen. Die Schienen wurden aufgerissen, so daß der Verkehr längere Zeit unterbrochen werden mußte. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. An die Unfallstelle traf eine Untersuchungskommission aus Katowik ein, um den Verfall zu untersuchen.

Birnbaum trägt zum zweitenmal

In Radzionkau trat ein in unseren klimatischen Verhältnissen seltenes Naturwunder ein. Im Garten eines Tischlermeisters hat ein Birnbaum, der vor einigen Wochen abgeerntet worden war, von neuem zu blühen begonnen und aus den Blüten haben sich Früchte entwickelt. Einzelne Birnen sind schon so groß wie Pfämen. Aber richtig reif werden sie nicht mehr werden. Dazu ist das Wetter denn doch schon zu unfreundlich.

Sport

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Am Sonntag werden in Lodz nachstehende Spiele um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse stattfinden: Wima — SWS, Sport Lv. — Solol (Zgierz), Solol (Babianice) — Burza und Union-Touring 1b — WSE. Das Meisterschaftsspiel Zjednoczone — PTC, welches ebenfalls für Sonntag vorgesehen war, wird an einem späteren Termin stattfinden, da am Sonntag Zjednoczone gegen Polonia aus Karwin spielt.

Vom Fußballspiel Lodz — Warschau.

Die Lodzer Auswahlmannschaft wird in diesem Jahre nur noch ein Städtepiel austragen, und zwar am 20. November in Warschau. In diesem Spiel kämpfen die Mannschaften um den von der „Republika“ gestifteten Pokal. Im vergangenen Jahre siegte Lodz 4:1.

Vorländerkämpfe in Lodz

Der Polnische Boxverband hat beschlossen, die Länderkämpfe Polen — Estland und Polen — Holland in Lodz zu veranstalten. Der erste Kampf wird am 11. Dezember und der zweite am 15. Januar stattfinden. Im Zusammenhang damit werden die vorgesehenen gemeinsamen Städtekämpfe mit Lemberg und mit Oberschlesien, die an diesen Terminen stattfinden sollten, verlegt werden. Estlands Boxer kämpften schon einmal in Lodz, und zwar im Jahre 1934 auf ihrer Durchreise nach Budapest, und obwohl sie damals eine Niederlage hinnehmen mußten, so haben sie dennoch den besten Eindruck hinterlassen.

Die Vorstaffeln gegen Deutschland und Lettland

Der Polnische Boxverband hat auf seiner Montagssitzung die Repräsentationen gegen Deutschland und Lettland aufgestellt. Gegen Deutschland werden kämpfen: Kothole, Sobtowial, Czortek, Kowalski, Koczynski, Piarski, Klimecki und Pilat und gegen Lettland: Lendziar, Janowczyk, Wozniakiewicz, Lelewski, Szulczynski, Bialkowski. Im Federgewicht und Halbschwergewicht wurden noch keine Repräsentanten ernannt.

Diverse Sportnachrichten

Am 11. Dezember soll es in Dresden zu einem Tauschvertrag zwischen den Auswahlmannschaften von Polen und Deutschland kommen.

Auf dem Militärsporthplatz in Lodz werden am Sonntag Pferderennen stattfinden.

Im Tatra-Gebirge ist der erste Schnee gefallen und da die niedrige Temperatur anhält, rüsten die Vereine in Zakopane und Kralau bereits für die bevorstehende Winteraison. Die künstliche Eisbahn in Katowik wurde vollends von dem dortigen Magistrat übernommen.

In Oslo wurde ein Museum für Sport eröffnet. Es enthält Sportgeräte, Photographien, Schnitzereien, Sportliteratur, Ehrenpreise usw.

Der Trainer der polnischen Leichtathleten Stanislaw Pietkiewicz wird von Mitte Januar bis Februar die Lodzer Leichtathleten trainieren.

Eine kombinierte Mannschaft des Union-Touring spielte am Sonntag in Radomsk gegen die dortige „Wilk“ und siegte 4:3.